

# Gillier Zeitung.

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag Morgens. — Pränumerationsbedingungen: Für Gilli sammt Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 6.—, halbjährig fl. 3.—, vierteljährig fl. 1.50, monatlich 55 kr. Mit Postverendung ganzjährig fl. 6.40, halbjährig fl. 3.20, vierteljährig fl. 1.60. — Redaktion und Administration: Herrngasse Nr. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und von 3—6 Uhr Nachmittags. — Inserate werden billigt berechnet. Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen an.

## Der deutsche Parteitag.

II.

Wenn nach der neuesten österr. Staatslehre österreichische Cultur und deutsche Cultur, zwei verschiedene Begriffe sein sollen, so ist diese Lehre doch nur erst in den Köpfen (?) einiger Führer haften geblieben, sie ist noch nicht so weit verbreitet und so tief in die unteren Schichten der Bevölkerung eingedrungen, daß davon unsere Landleute angesteckt worden wären. Für diese sind noch immer deutsche Cultur und Bildung und Cultur und Bildung überhaupt identische Begriffe. Unsere Landleute haben gesehen und sehen, daß ihre Priester und Lehrer, mögen dieselben auch nicht viel deutsch gelernt haben, doch nur durch den Besuch deutscher Schulen, doch nur durch Auffammeln einiger deutscher Cultur in die Lage gekommen sind, Priester und Lehrer zu sein. Unsere Landleute sehen, daß alle jene, welche ihnen die Vortheile windischer Schulen predigen, für sich und die ihrigen die deutsche Schule voll auszunützen eifrig bestrebt sind. Unsere Landleute sehen und verspüren täglich, daß hierzulande zur Entwicklung des gewerblichen und wirthschaftlichen Lebens die volle Kenntniß der deutschen Sprache und die Ansammlung deutschen Wissens unerläßlich sind. Die Landleute sind daher keineswegs Gegner der deutschen Schule.

Es ist vielmehr für jeden der Verhältnisse Kundigen kein Geheimniß, daß unsere Landleute die Vermehrung des deutschen Unterrichtes in der Volksschule sehr lebhaft wünschen, daß ihnen der Wunsch nach Ausdehnung des slavischen Unterrichtes in den Mittelschulen keineswegs vom Herzen kommt und noch vielweniger zu Kopfe gekiegen ist. Wenn gleich nicht alle und auch nicht die Mehrzahl unserer Landleute im Angesichte der clericalen Einflüsse geneigt sein möchten, diese ihre Anschauung unumwunden

auszusprechen, so fehlt es doch unter der Landbevölkerung keineswegs an Männern, welche von einer Opposition gegen die Herren Kapläne nicht zurückschrecken.

Solche Männer zu finden, der Partei fest zu verbinden, dieselben in ihrer Gesinnung zu stärken und zu stützen, sollte eine der nächsten Aufgaben der deutsch-liberalen Partei sein. Dieselbe sollte versuchen, mit der Landbevölkerung Fühlung zu gewinnen. Es wurde in dieser Beziehung bisher nahezu alles versäumt.

Es scheint aber kein anderer Zeitpunkt günstiger, als der gegenwärtige, um das Versäumte wenigstens zum Theile wieder einzubringen.

In keiner anderen Frage kann sobald und so leicht die Landbevölkerung von der Richtigkeit des deutsch-fortschrittlichen Standpunktes überzeugt werden als in der Schulfrage.

Unsere Landleute wissen die Vortheile zu wohl zu schätzen, welche ihnen und ihren Söhnen die deutsche Schule bisher gebracht hat, um sich die letztere so ohnemeiters entreißen zu lassen. Der deutsche Parteitag für Untersteiermark wird daher sehr gut thun, die Frage der Heranziehung der Landbevölkerung in ernste Erwägung zu ziehen.

Soll die Bundesgenossenschaft unserer Landleute gewonnen werden, so dürfte allerdings ein Parteitag allein, sowie die von demselben zu beschließenden Resolutionen, mögen selbe noch so geharnischt lauten, wohl nicht genügen.

Es wird die Partei von den hohen Zinnen solcher Kundgebungen herabsteigen und durch unmittelbaren Verkehr mit der Landbevölkerung, deren Beistimmung suchen und finden müssen. Es dürfte dies nicht allzuschwer möglich sein, wenn man sich nur entschließt, der einen großen Versammlung, welche zunächst vorgeschlagen ist, vielleicht eine zweite und dritte folgen zu lassen etwa an verschiedenen, insbesondere den entlegenen Orten des Unterlandes Besprechungen der

Parteigenossen zu veranstalten, welchen Vertrauensmänner, die der Landbevölkerung angehören, beizuziehen wären.

Unsere Partei hat nicht nöthig zu dem Kampfmittel allgemein zugänglicher Volksversammlungen zu greifen. Um die berufenen urtheilsfähigen Elemente der Landbevölkerung zu gewinnen, dürfte es genügen, solche Besprechungen der dringenden Parteifragen durch Vertrauensmänner herbeizuführen.

Es müßte aber die Zahl solcher Besprechungen ausreichen, es müßten Zeit und Ort für dieselben geschickt gewählt sein. Dies zu erwägen, wäre Sache des Parteitages.

## Die Insurrection.

Militärische officielle Nachrichten fehlen.

J.M. Jovanovic hat die strengste Untersuchung aller jener Personen angeordnet, die an dem Aufstande in der Crivoscie schuldtragend sind; es zeigt sich da besonders, daß die Geilichkeit stark im Spiele ist. — Wir haben schon von einem Erzpriester berichtet, der jetzt in der Festung Esseg über seine Aufwiegelungen nachdenkt und nun erfährt man abermals von hohen kirchlichen Würdenträgern, die in den Städten des Rufens von Cattaro wohnend, seit Jahr und Tag den Aufruhr predigten. Daß sich doch die Geilichkeit überall in das politische Leben mischen muß! Den Herren dürfte es unter Jovanovic etwas schlechter gehen, als unter dem milden Rodich, der sich, wie es scheint, ordentlich dupiren ließ.

Ueber das Leben unserer in der Herzegovina befindlichen Krieger lassen wir am Besten einen solchen selbst sprechen, der in einem Privatbriefe unter anderem schreibt: Wir haben bis jetzt Gefechte mitgemacht, und da, wie es den Anschein hat, die glücklichen Gelegenheiten zu solchen vorbei sind, bleibt uns vorläufig nichts übrig, als auf unseren Lorbeeren auszuruhen

## Auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(33. Fortsetzung.)

Sie machte fogleich sorgfältig Toilette und bestellte einen Wagen.

Die Damen zu Clyffebourne waren seit einigen Tagen durch ungünstiges Wetter an's Haus gefesselt gewesen. Dieser Tag aber war milde und angenehm und die Gäste befanden sich auf dem großen Plage beim Croquettspiel. Alexa war auf den Wunsch der Lady mit ihnen hinausgegangen, obwohl sie sich lieber auf ihr Zimmer zurückgezogen hätte.

Lady Wolga und Lady Markham standen etwas abseits, um dem Spiel zuzusehen. Alle andern Damen waren zur Theilnahme am Spiel bereit und ergriffen die Bälle; nur eine blieb übrig.

„Sie haben das Spiel gelernt, Alexa,“ sagte Lady Wolga. „Sie müssen eine Partie übernehmen. Nehmen Sie den Ball, mein Kind.“

Ehe Alexa ablehnen konnte, was ihre Absicht war, ließ eine junge Dame ihren Ball fallen und äußerte, sie möchte lieber einen Spaziergang nach den Klippen machen. Ihrem Beispiele folgte eine zweite und sie gingen Arm in Arm dem Strande zu. Einige Andere zogen

sich ebenfalls unter verschiedenen Vorwänden zurück und nur zwei ältliche Damen blieben auf ihrem Posten verwirrt und halb ungeschlüssig zurück.

Diese kleine Revolte war ganz ruhig verlaufen. Nicht ein Ton oder Blick deutete die Ursache des plötzlichen Auseinandergehens der Spielerinnen an; aber Alexa wußte sehr gut, was es zu bedeuten hatte, und das Blut schoß ihr in die Wangen. Auch Lady Wolga schien die Ursache zu begreifen, denn ihre Augen schleuderten zornglühende Blicke.

„Können Sie mir sagen, was das zu bedeuten hat?“ fragte sie, zu Lady Markham gewendet.

„Es bedeutet,“ antwortete diese, ein wenig besorgt, „daß die jungen Damen Miß Strange nicht mit ihnen gleichstehend betrachten.“

„Und weshalb nicht, da ich sie doch mit mir gleichstelle?“ fragte Lady Wolga stolz und streng.

„Meine liebe Lady Wolga,“ fiel eine nahe stehende Gräfin, Mutter zweier blühender Töchter ein, welche das Gespräch mit angehört und die bei Lady Wolga in hohem Ansehen stand, „es ist zu beklagen, daß diese Frage von Miß Strange zur Erörterung kommt — und doch ist es vielleicht auch gut, da sie dadurch in den Stand gesetzt wird, sich zu rechtfertigen. Die

jungen Damen sind gern bereit, jede Freundin von Ihnen als ihnen ebenbürtig anzuerkennen; aber sie meinen, glaube ich, daß Ihr Gefallen an Ihrer Gesellschafterin Ihr gewöhnliches scharfes Urtheil beeinträchtigt haben mag. An dem Benehmen des Mädchens läßt sich nichts aussetzen; aber was weiß man von Miß Strange? Wäre sie nicht so zurückhaltend in Betreff der Aufklärung über ihre Vergangenheit und Familie würde sie ohne Zweifel der Liebling Aller werden.“

„Ist es nicht genug, wenn ich für sie büрге?“ fragte Lady Wolga. „Daß sie meine Gesellschafterin ist, sollte meinen Freunden genügen.“

Die Gräfin sah Lady Markham rathlos an. Lady Wolga bot Alexa ihren Arm und führte sie dem Hause zu. Ehe sie die Thür erreichten, kam die Montheron'sche Equipage, in welcher Mrs. Ingestre saß, die Allee herauf.

Lady Wolga empfing ihre Freundin um so herzlicher, weil sie bemerkte, wie freundlich diese gegen Alexa war.

Mrs. Ingestre brachte nach kurzer Einleitung ihre Angelegenheit vor. Sie betonte, daß sie sich so einsam fühle, nachdem ihre Gäste abgereist seien, daß sie annehme, Lady Wolga werde bald nach London gehen, um ihre Hochzeitsausstattung zu bestellen, und daß, wenn die Lady einwillige und Miß Strange geneig

und die Zeit mit der nützlichen Beschäftigung des Matten- und Scorpionfanges, — in welchem wir schon sehr geschickt sind, zu verbringen. Nach diesen Anstrengungen nehmen wir unter einem Baume sitzend unser Diner ein, und legen uns nach gethaner Arbeit wohl oder mißmuthig zu — Heu oder Stroh —, denn Bett haben wir seit Wochen keines mehr gesehen.

Sie und da erscheint früh Morgens ein Deserteur der Insurgenten, und bezieht sein heimathliches Wohnhaus, um uns auf kurze Zeit ein friedlicher Nachbar zu bleiben. In dem Dorfe, das wir in der nächsten Umgebung haben, entdeckten wir in letzterer Zeit mehrere Gräben, in welchen wir die Ruhestätten gefallener Insurgenten und schrecklich massacrirtcr Soldaten constatiren konnten. Von letzteren fanden wir auch welche unbegraben in mehr oder minder fortgeschrittenem Zustande der Verwesung. Im Gackoer Spitale sind Verwundete, denen nicht nur die Nase abgeschnitten war, sondern an welchen auch der Versuch gemacht wurde, mit dem Linnemann'schen Spaten die Köpfe abzuzagen. . . . . Wir bemühen den Brief nicht weiter. — Die Helden am Balkan, die Brüder und Schützlinge der Moskauer und Laibacher panslawistischen Blätter sind ein elendes Volk. Wenn unsere Soldaten heimkehren, wird man wohl genug darüber hören.

### Politische Rundschau.

Wien, 15. April.

#### Inland.

Auf dem Gebiete der inneren Politik herrscht ziemlich Stille. Das Abgeordnetenhaus tritt erst am 18. wieder zusammen und wird die Zeit bis dahin durch die Berathung gemeinsamer Angelegenheiten ausgefüllt. Heute erfolgte die Eröffnung der zweiten außerordentlichen Session der Delegationen, welche über die neuerliche Creditforderung zur Unterdrückung der Insurrection zu beschließen haben wird. Der Creditvorlage der gemeinsamen Regierung wird, wie das erstemal, eine Denkschrift beigegeben werden und erwartet man, daß dieselbe auch Andeutungen über die Zukunft der occupirten Länder enthalten wird. Was letztere betrifft, so soll sich die Opposition der ungarischen Delegation mit der Absicht tragen, die Präcisirung der staatsrechtlichen Stellung Bosniens und der Herzegovina zu verlangen. Annexion ist die Parole.

Wie man uns aus Wien telegraphirt, wurde heute den Delegationen eine Creditforderung von 23,733.000 fl. bis Ende October unterbreitet. Hievon kommen auf Befestigungen 5,699.000 fl. Der Antheil unserer Reichshälfte beträgt 16,280.838 fl. Mit August wurde eine Truppenreduction in Aussicht gestellt.

sei, es ihr angenehm sein werde, wenn Alexa auf ein paar Monate zu ihr zum Besuch käme.

Mit Betrübniß sah Lady Wolga bei der Einladung Alexa's Antlitz sich erheitern.

„Ich gehe ungern von Ihnen, meine theure Lady,“ sagte Alexa, als beide Damen sich fragend zu ihr wendeten; „aber ich möchte gern einmal Mont Heron besuchen.“

„Können Sie morgen zu mir kommen, Miß Strange?“ fragt Mrs. Jungstre hastig.

„Wenn Lady Wolga es erlaubt.“

Lady Wolga stimmte zu.

Fast größer noch war aber die Freude der Lady Martham, als sie Alexa's bevorstehende Abreise erfuhr. Ihre Anstrengungen schienen von Erfolg gekrönt zu sein. Endlich wurde sie der verhassten jungen Rivalin ledig.

Lady Wolga erwies Alexa bei'm Essen und während des Abends besondere Aufmerksamkeit. Sie befehligte sich, vor ihren Gästen Lord Kingscourt's Aeußerungen über Mr. Strange zu wiederholen, vermied aber sorgfältig zu erwähnen, wo und unter welchen Umständen der Graf ihn kennen gelernt hatte. Sie bemühte sich Alexa's Ansehen wiederherzustellen; aber das Borurtheil war bereits zu stark geworden, als daß es so leicht hätte beseitigt werden können. So groß auch Lady Wolga's Ansehen und Einfluß auch waren, reichten sie doch nicht hin,

#### Ausland.

Dem deutschen Bundesrathe ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter vorgelegt worden, der im Wesentlichen den „Grundzügen“ entspricht, über welche der preussische Volkswirtschaftsrath berathen hat. Der Entwurf umfaßt nach der „N. Allg. Ztg.“ 72 Paragraphen, deren erste beiden den Versicherungszwang feststellen.

Die französische Regierung versteht es ihren Unterrichtsgeetzen den ethischen Ernst zu verleihen. So beschloß sie jede Aufreizung zum Ungehorsam gegen das neue Schulgesetz gesetzlich zu verfolgen. Beamte die den Widerstand begünstigen sollen sofort entlassen werden.

Rußland wird neuerdings von den Nihilisten in Schach gehalten. Man erzählt, daß der Ober-Polizeimeister General Roskow zu den Feiertagen ein Körbchen Ostereier geschenkt bekommen habe, deren einzelne mit Sprengstoff gefüllt waren. Am Grunde des Körbchens lag ein Zettel mit den Worten, daß man noch eine genügende Menge zur Vertheilung während der Krönung übrig behielte.

### Correspondenzen.

Wien, 13. April. (Orig.-Corr.) [Die Stellung der National-Deutschen in Oesterreich.] Seit seiner Rede in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. Februar d. J. ist der Abgeordnete R. v. Schönerer in den Vordergrund der journalistischen Discussion getreten, es regnet förmlich Angriffe auf ihn von allen Seiten und kaum dürfte es noch einen Gesichtspunkt geben, von welchem aus nicht bereits ein Anathema gegen die von ihm vertretenen Anschauungen vom Stapel gelassen worden wäre. Angesichts dieser Einmüthigkeit der Publicistik in der Verurtheilung des Abgeordneten von Zwetzl und bei der politischen Bedeutung, welche demselben auch von seinen Gegnern zugestanden werden muß, da er eine starke positive Ueberzeugung mit rückhaltloser Offenheit und Energie verbindet, glauben wir unseren Lesern eine Mittheilung nicht vorenthalten zu sollen, welche uns von befreundeter Seite zugeht, und welche einerseits über die Haltung Schönerers in nationaler, politischer und wirtschaftlicher Beziehung volle Klarheit verbreitet, andererseits aber die Stellung präcisirt, welche die national-deutsche Partei gegenüber den verschiedenen Strömungen im öffentlichen Leben Oesterreichs einnimmt. Der Abgeordnete v. Schönerer vertritt eine ganz bestimmte politische Richtung, — schrieb vor mehreren Monaten eine hiesige Zeitung, und sie glaubte durch diese Bemerkung ausreichend motivirt zu haben, daß der Eintritt des genannten Abgeordneten in den von ihr proponirten „Deutschen Club“ nicht wünschenswerth sei. Das genannte Blatt unterließ es hiebei, näher anzugeben, wie

sie denn ihren Ausspruch eigentlich verstanden wissen wolle und doch wäre dies sehr nothwendig gewesen, da die citirte Bemerkung an sich wie ein delphisches Orakel klingt. Das Einzige, was aus den wenigen Worten mit Sicherheit entnommen werden konnte, war die Thatsache, daß Ritter v. Schönerer ein präcises politisches Programm besitze; über den Inhalt, ja selbst über die Richtung dieses Programmes gaben dieselben jedoch nicht den geringsten Anhaltspunkt. Nach den Erklärungen, welche der genannte Abgeordnete seither und auch schon früher bei verschiedenen Anlässen abgegeben, kann über sein Programm allerdings kein Zweifel mehr bestehen und aus dem Inhalte desselben erklärt sich auch die Haltung, welche er in und außer dem Abgeordnetenhaus gegenüber der Vereinigten Linken einnimmt. Der Abgeordnete v. Schönerer ist vor allen Dingen national! Dem gegenüber wird nun behauptet, auch die Vereinigte Linke sei national und es ergäbe sich somit die schönste Uebereinstimmung zwischen beiden. Allein diese Uebereinstimmung wird gewaltig getrübt durch die verschiedene Auffassung des Begriffes „national“. Die Vereinigte Linke ist national, solange nicht die Loyalität in Frage kommt, sie ist national aus Opportunitätsrücksichten und auch nur soweit, als die Opportunität es gestattet. Der Vertreter der deutschen Volkspartei hingegen ist national um des Deuththums selbst willen, ohne eine anderweitige Rücksichtnahme, ohne Rücksicht insbesondere auf Loyalität und Opportunität. Der Abgeordnete v. Schönerer ist freisinnig; aber ist dies nicht auch die Verfassungspartei von jeher gewesen? Auch das ist wieder Sache der Auffassung. Die Verfassungspartei ist liberal, soweit es in ihrem Interesse liegt; wie ihre nationale Gesinnung, so ist auch ihr Liberalismus begrenzt durch die Opportunität. Der Führer der nationalen Partei hingegen ist liberal ohne Rücksicht auf das eigene Interesse, er strebt eine Erweiterung der Volksrechte an selbst auf die Gefahr hin, daß dieselbe einer anderen Partei zugute kommen könnte. Freilich ist diese Gefahr nicht groß. Die Bevölkerung Oesterreichs ist reif genug, um zu erkennen, wer es gut mit ihr meint und sie wird sich ohne Zweifel derjenigen Partei anschließen, welcher sie eine Erweiterung ihrer Rechte verdankt, oder von welcher sie eine solche zu erwarten hat. Der Abgeordnete v. Schönerer strebt wirtschaftliche Reformen an, er will den Schutz der ehrlichen Arbeit, den Schutz der Landwirthschaft und des Gewerbes gegen die Ausbeutung durch das Großcapital. In diesem Punkte aber besteht eine gewaltige Differenz zwischen der nationalen und der sogenannten liberalen Partei. Nur ein geringer Theil der letzteren stellt sich in neuester Zeit auf den wirtschaftlichen Standpunkt der deutschen Volkspartei; das Gros der

das „geheimnißvolle Schweigen“ des „unbekannten Mädchens“ aufzuwiegen.

Der Abend war schon weit vorgeschritten, als Alexa, während Lady Wolga mit einer älteren Dame sich beschäftigte, ihren weißen Shawl über Kopf und Schulter warf und das Haus verließ, um den Park aufzusuchen.

Leichten Schrittes eilte sie dahin. Plötzlich aber blieb sie stehen; sie hatte hinter dem Gebüsch verborgen, einen Mann gesehen, welcher scharf durch das Fenster in den Salon blickte. Er gewahrte Alexa erst, als diese erschreckt ein paar Schritte zurückwich, und zog sich ebenfalls bestürzt zurück. Da fiel ein heller Lichtstrahl auf sein Gesicht, und Alexa erkannte ihn. Sie stieß einen leisen Schrei aus, in welchem sich Schreck, Zweifel und Freude mischten.

„Vater!“ stieß sie hervor. „O Himmel, Vater.“

30. Kapitel.

#### Auf freier That ertappt.

Der Mann, welchen Alexa eilig in das Gebüsch schlüpfen sah, war in der That ihr Vater. Ihr Erstaunen, ja ihr Schreck, ihn hier in England, und zu Clyffebourne zu sehen, während sie ihn sicher in den fernen Gebirgen Griechenlands verborgen glaubte läßt sich leicht denken.

Einen Augenblick glaubte sie, die Erscheinung sei nur ein Trugbild, denn es schien ihr unmög-

lich, daß ihr Vater hier sein könnte. Was sollte ihn bewogen haben, seine sichere Zufluchtsstätte zu verlassen und sich solchen Gefahren auszusetzen? Ihr Vater hier wo die Menschen ihn für einen Verbrecher hielten und ihn mit Freunden dem Schaffot überliefern würden! O, Himmel! Hatte er in seinen Kummer alle Vorsicht vergessen?

Als ihr Ruf des Erkennens sein Ohr erreichte, taumelte er zurück in das tiefere Dunkel des Gebüschs. In ihrem Schreck und ihrer Angst sprang Alexa ihm nach und erfaßte seinen Arm.

Vater!“ rief sie wieder mit gedämpfter Stimme. „Vater!“

Ihr plötzliches Erscheinen und Erkennen hatte Mr. Strange beinahe der Sinne beraubt. Dann aber stieß er einem leisen, freudigen Ruf aus, breitete seine Arme aus und schloß seine Tochter an seine Brust.

„Alexa, — meine liebe Alexa!“ hauchte er erleichtert und freudig hervor.

„Ich bin es, Vater; aber was brachte Dich hierher?“ fragte das Mädchen in ängstlichem Ton. „Wenn Du gesehen, erkannt würdest!“ und sie warf einen Blick zurück nach den Fenstern, aus welchen ein heller Lichtglanz strömte. „Wenn Dich sonst Jemand getroffen hätte und nicht ich!“

Vereinigten Linken, welches zumeist aus Vertretern des Capitals besteht, perhorrescirt jedwede Reform, welche eine Aenderung der bestehenden Verhältnisse zu Gunsten der ehrlichen Arbeit anstrebt und hält jeden für einen Socialdemokraten, der ihr in dieser Richtung entgegentritt. Diese wenigen Andeutungen dürften genügen, um die Stellung zu kennzeichnen, welche die National-Deutschen und deren Führer gegenüber den anderen Parteien und speciell gegenüber der Vereinigten Linken einnehmen und es erübrigt somit nur noch die Frage, wie es sich mit der angeblichen Urheberschaft des Abgeordneten von Schönerer an der Antisemitischen Bewegung verhält. Und da muß constatirt werden, daß die Vorwürfe und Verdächtigungen nicht gerechtfertigt sind, welche man in letzterer Zeit namentlich in der Residenzpresse gegen ihn erhoben hat. Der Vertreter der deutschen Volkspartei war niemals ein Reactionär, obwohl man ihn nun zu einem solchen stempeln möchte, er ist absolut frei von religiöser Unduldsamkeit und er ist auch nicht der Urheber der Bewegung, wie von einigen Blättern behauptet worden ist. Die Haltung Schönerers gegenüber dem Antisemitismus ergibt sich übrigens ganz klar aus seinem oben ange deuteten Programm. In consequenter Ausübung dieses Programmes ist er ein Gegner der nationalen Geschlechtslosigkeit, ein Gegner der Gesinnungskäuflichkeit, ein Gegner des Scheinliberalismus, des Phrasenthums, des Schwindels und der Ausbeutungsfucht.

**Lichtenwald, 12. April. (Orig.-Corr.)** [Nationale Propaganda.] Seit einiger Zeit macht in verschiedenen Blättern die Nachricht die Runde, daß auch die Marktgemeinde Lichtenwald der Petition um Slovenisirung der Mittelschulen Untersteiermarks und Errichtung eines Oberlandesgerichtes in Laibach beigetreten sei und findet sich dieselbe auch in der „Cillier Zeitung“ vom 26. März. Wir sind in der Lage nach gepflogenen Nachforschungen diese Nachricht dahin zu berichtigen, daß die Sache in der Gemeindevertretung nicht zur Sprache kam und kein derartiger Beschluß gefaßt wurde. Die Petition wurde allerdings vom Haupte der hiesigen Nationalpartei, der nebenbei auch Kanzelist bei dem hiesigen k. k. Bezirksgerichte ist, colportirt, wurde jedoch nach der Sitzung nur von drei Mitgliedern des Gemeinderathes, darunter vom Herrn Bürgermeister, allerdings ohne Character und in unschuldigster Weise unterzeichnet. Glücklicherweise ist es den hiesigen Hebern noch nicht gelungen, eine namhafte Beunruhigung der Bevölkerung hervorzurufen und wäre es wünschenswerth, daß die betreffende Behörde durch Versehung des Anstifters der ferneren Agitation ein

Ende bereitete und so die Ruhe unseres Bezirks wahrte.

**Gonobitz, 13. April. (Orig.-Corr.)** [Einhöhlung des Hauptpfarrers.] Wie bereits schon einmal in der „Cillier Zeitung“ erwähnt wurde, hat die Ernennung des hochw. Herrn Mikusch zum Hauptpfarrer von Gonobitz in den Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft helle ungetheilte Freude erweckt. Weiß man doch, daß der Genannte als echter Priester der christlichen Nächstenliebe dem nationalen Parteigetriebe gänzlich ferne steht. So war denn auch der Empfang, welcher dem verehrten Seelenhirten von Seite der Gonobitzer Gemeinde-Vertretung bereitet wurde ein überaus herzlicher. Gestern um 5 Uhr versammelten sich sämmtliche Mitglieder genannter Körperschaft im Gasthause zum schwarzen Adler. Von dort fuhren sie in fünf vierstigen Wagen eine volle Stunde weit bis in die benachbarte Pfarre Stranitz dem so sehnlich erwarteten neuen Herrn Hauptpfarrer entgegen. Gegen sechs Uhr traf der hochwürdige Herr dort ein, stieg sofort aus dem Wagen und dankte in rührenden Worten für den ihm gewordenen so festlichen Empfang. Möge mit diesen Friedensapostel die Eintracht in unseren freundlichen Markt ihren Einzug halten und durch kein Parteigetriebe mehr in nuthwilliger Weise gestört werden.

**Gemeinderaths-Sitzung vom 14. April.**

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Bericht des Bürgermeisters Dr. Necker mann über das Gesetz vom 4. December 1881, betreffend die Bewilligung der Einhebung von Zinskreuzern durch weitere zehn Jahre. Der Ausschuß beschließt, die Durchführungsbestimmungen dieses Gesetzes in der bisherigen Weise zu üben.

G. M. Marek referirt über die Gesuche der Theater-Directoren Ferdinand Mayer und Carl Erfurt um Ueberlassung des Stadttheaters für die nächste Saison. Referent beantragt, dem Director Mayer für die Zeit vom 1. October d. J. bis 1. Februar 1883 das Stadttheater zu überlassen, dagegen vom 1. Februar 1883 bis Ostern dasselbe dem Director Carl Erfurt ohne Pacht, jedoch gegen Erlag einer Caution von 50 fl., zahlbar binnen 14 Tagen nach erfolgter Verstäudigung durch das Stadtamt, zur Benützung freizustellen. Der Antrag wird angenommen.

Hierauf referirt der Obmann der Finanzsection G. M. Stiger über die Gemeinde-Rechnung pro 1881.

Wir entnehmen der Rechnung folgende Posten:

In den Ausgaben:  
 Functionsgebühren, Bezüge der Beamten und Diurnisten, Theuerungsbeiträge, Löhnungen

der Wachmannschaft, Remunerationen, Montur und Armatur der Wachmannschaft, Pensionen, Kanzlei-Erfordernisse, Kosten für Häftlinge und Schöblinge zc. 9016 fl. 55 kr.

Bezahlte Steuern, Umlagen, Percentual- und Stempelgebühren . . . . .	fl. 1847-51
Baulichkeiten und Reparaturen . . . . .	2662-81
Gewinnung von Forstproducten . . . . .	412-90
Ankauf von Realitäten . . . . .	6000-00
Kaminfeger und Mehrungsräumer . . . . .	214-05
Waldculturkosten und Aufsicht . . . . .	541-47
Feuer-Affecuranz . . . . .	62-37
Passiv-Zinsen . . . . .	5367-53
Grundablösungen . . . . .	614-90
Erhaltung der Straßen u. Brücken . . . . .	5119-49
Straßenbeleuchtung . . . . .	1794-29
Mautheinhebungs-Regie . . . . .	1589-33
Armenversorgung . . . . .	2683-85
Sanitätspflege . . . . .	891-99
Unterstützung der Feuerwehr . . . . .	300-00
Herstellung des Steigerturmes . . . . .	645-06
Bürgerschule . . . . .	1859-37
Volksschule . . . . .	4252-40
Beiträge für Kunst und Wissenschaft . . . . .	200-77
Bequartierung . . . . .	428-83
Nachrichten und Rückzahlungen . . . . .	423-93
Festlichkeiten (Kronprinz Rudolfs-Feier) . . . . .	205-18

**Dagegen in den Empfängen:**

Heimatsverbands-Lozen zc. . . . .	fl. 536-86
Mieth- und Pachtzinsen . . . . .	10320-00
Erlös für Forstproducte . . . . .	1771-86
Activ-Interessen . . . . .	903-61
Jahrmarkt- und Standgelber . . . . .	759-00
Hundemarken . . . . .	302-50
Mauthertragnis . . . . .	6073-43
Erlös für Bauabfälle, Brückenholz zc. . . . .	328-48
Subvention der Cillier Sparcasse . . . . .	9270-00
35%ige Gemeinde-Umlagen . . . . .	11413-00
15% Zuschlag auf Bier- u. Branntwein-Erzeugung . . . . .	1015-20
15% Umlagen auf Verzehrungssteuer von Wein und Fleisch . . . . .	1800-00
15% Zuschlag von eingeführtem Bier- und Branntwein . . . . .	341-00
2 Percent Zinskreuzer . . . . .	2974-97
Cassarest im Baaren . . . . .	529-91
In Sparcasse-Bücheln . . . . .	3042-30
Die Landwehr-Kaserne kostete . . . . .	35958-49

davon ab Kaufschilling der kleinen Ledererwerkstätte . fl. 2000-00

**Kapitalrückzahlung**  
 pro 1881 . . . . . fl. 340-52 fl. 2340-52

bleibt Rest . . . fl. 33.617-97

Diese Auslagen vertheilen sich wie folgt:  
 Das Darlehen der Sparcassa mit . . fl. 13.000-00  
 Kaufschilling . . . . . „ 20.000-00  
 Zahlung aus der Gemeinde-Casse pro

„Niemand kann mich erkennen. Du vergiftst, wie sehr ich mich verändert haben muß. Beruhige Dich, Alexa. Bedenke, wie viel von Deiner Vorsicht abhängt.“

„Der Schreck, Dich so unerwartet zu sehen, hat mich zu sehr überrascht. Es kann Jemand herauskommen und uns sehen. Komm mit mir nach den Klippen, Vater.“

Sie zog ihn sanft fort und führte ihn im Schatten der Bäume den Klippen zu, wo sie sich an einem abgelegenen, nur selten besuchten Plätzchen niederließen.

„Was führte Dich nach England, Vater?“ fragte nun das Mädchen.

„Dein Brief,“ antwortete Mr. Strange zärtlich. „Dein Brief erzählt mir, daß mein Weib nie an mir gezweifelt hätte, ungeachtet alles dessen, was vorgegangen, — daß die Scheidung nicht auf ihr Ansuchen vollzogen wurde, und daß ihre Liebe, ihre Treue und Ergebenheit zu mir niemals wankend geworden sind.“

Alexa zitterte vor Aufregung. Ihr Vater zog sie wieder an seine Brust und streichelte besänftigend ihr Haar.

„Mein liebes Kind,“ sprach er in zärtlichem Ton, „Du darfst Dir keine Vorwürfe machen, daß Dein Brief mich hierher führte. Du warst

es mir und Deiner Mutter schuldig die ganze Wahrheit zu sagen.“

„Aber ich konnte nicht ahnen, daß Du nach England kommen würdest,“ sagte Alexa. „O, Vater! Vater! Was hast Du gethan?“

„Nachdem ich Deinen Brief erhalten, nachdem ich erfahren, daß meine Frau, welche ich anbetete, in ihrer Liebe und Treue sich niemals von mir gewendet, konnte alle Gefahren, welche mit meiner Rückkehr in mein Vaterland verbunden sind, mich nicht von ihr fern halten. Ich würde sterben für einen Blick von ihr, Alexa. Wenn ich Dich daran erinnere, wie entsetzliches Unrecht ich ihr gethan habe, weil ich glaubte, daß sie sich von mir gewendet und mich verlassen hätte in der Stunde der Noth, darfst Du Dich nicht wundern über meine Rückkehr. Sie hat mich immer geliebt und mir vertraut! Ich hätte das wissen sollen! Es war schlecht von mir, an ihr zu zweifeln, — meine edle, theure Wolga!“

„Hast Du sie gesehen?“

„Nein; ich war eben erst an das Fenster getreten, als Du mich erblicktest. Ich muß sie sehen, aber ich werde mich nicht zu erkennen geben. Laß sie mich tod glauben. Ich will sie sehen und dann zurückgehen in meine Verbannung, eine Erinnerung mit mir nehmend, welche mir die Finsterniß der kommenden Jahre erhellen wird.“

„Bist du sicher, daß Dich Niemand im Dorfe Mont Heron erkannte?“

„Es hat mich Niemand erkannt. Die Jahre und die Sorgen haben aus dem leichtherzigem Jüngling, den die Leute hier einst kannten, einen ernsten Mann gemacht. Ich denke, daß ich vor Erkennung sicher bin; doch habe ich die größte Vorsicht beobachtet. Morgen will ich ganz nach London gehen. Dort werde ich sicherlich Niemanden auffallen.“

„Willst Du nicht nach Griechenland zurückkehren?“

„Nein, mein Kind. Ich habe unser Grundstück dort verkauft und die Zahlung bereits erhalten. Ich schrieb Dir von einem Engländer, welcher unsern Ort besuchte und die alte Aminka ausfragte. Sein Benehmen war auffällig genug, so daß ich ihn für einen Spion hielt; doch erfuhr ich, daß er nach Griechenland geschickt worden war, um Zeichnungen für eine Londoner illust. Zeitung von den Gegenden zu machen, in welchen Lord Kingscourt mit den Banditen zusammentraf. Er hatte gehört, das Lord Kingscourt einige Monate in meinem Hause zubrachte und wünschte eine Unterredung mit mir.“

„Ich bin froh, daß er kein Spion war.“

„Eine Woche später, nachdem er fort war,“ erzählte Mr. Strange weiter, „erschien ein anderer, mehr verdächtiger Mann, welcher in

1880 . . . . .	2142.57
Zahlung pro 1881 . . . . .	407.67
Zinsenrückstand an die Sparcasse . . . . .	408.25 fl. 35.958.49
Zinserträgniß per Jahr 5% Zinsen und 2% Amortisation per Jahr	fl. 2637.10
Die Gesamtkosten des Friedhofs belaufen sich auf . . . . .	„ 2310.00
fl. 17112.21	
selbe zerfallen in folgende Posten:	
Darlehen der Sparcasse fl. 12000.00	
Zahlung aus der Gemeinde-Casse pro	
1880 . . . . . fl.	1931.16
dto. pro 1881 . . . . .	1772.49
Kaufschilling . . . . .	1175.00
Zinsen : . . . . .	233.56 fl. 17112.21
Gesamtkosten des Theaters, welche bezahlt sind . . . . .	fl. 22805.35
Sämmtliche Schulden der Gemeinde betragen . . . . .	fl. 184.659.48
u. zw. Darlehen der Sparcassen Cilli fl. 140.000.00	
Darlehen für den Friedhof . . . . . fl.	12.000.00
Darlehen für die Landwehr-Caserne . . . . . fl.	32.659.48

Das Präliminare pro 1881 erscheint im Ganzen um 3737.45 alterirt und wird dem Bürgermeister das Absolutorium ertheilt.

Der Referent G. R. Stiger machte folgende Schlußbemerkung: „Wir stehen am Abschluß einer dreijährigen Thätigkeit. Die Finanzsection glaubt ihrer Aufgabe dadurch gerecht worden zu sein, daß sie Klarheit in die finanziellen Verhältnisse der Gemeinde gebracht hat.— Der Schuldenstand ist präcisirt, die Cassegebarung geordnet. Dank den Zuschüssen, welche die Stadtgemeinde durch die Cillier Sparcasse erhielt die im Jahre 1880 10000.00 fl. pro 1881 9270.00 fl. betragen, — (für das laufende Jahr wurden 7500 fl. ins Präliminar gestellt, welche Summe jedoch bedeutend überschritten werden dürfte,) war es möglich in den 2 Jahren 1880 und 1881 16.000.00 fl. an Kapital zurückzubehalten, fl. 3703.65 für den Friedhof und fl. 2550.24 für die Landwehr-Caserne auszugeben. Der Schuldenstand der Gemeinde hat mithin um fl. 22.253.87 abgenommen.

Wir wünschen nur, daß das Präliminare, welches wir dem nächsten Gemeinderathe überlassen sich als richtig erweist.“

Der Ausschuß beschließt hierauf über Antrag des Obmannes der Finanzsection, diverse uneinbringliche Activposten abzuschreiben.

Ueber ein Gesuch des Herrn Baron Puthon wegen Mauthabfindung beschließt der Ausschuß eine vierteljährige Abfindungssumme von 15 fl.

gegen dreimonatliche Kündigung zu verlangen.

Dem Stadtverschönerungs-Verein wird für das Jahr 1881 eine Subvention von 100 fl. gewährt. Genannter Verein hat jedoch dafür das Geräthemagazin am Burgplaz zu räumen.

Der Frau Baumgartner in der Schulgasse wird für die Reparatur des vor ihrem Hause stehenden Brunnens, welcher von der ganzen Nachbarschaft benützt wird, ein Betrag von 10 fl. bewilligt.

Die vom G.-R. Ernst Rüpchl für Wald-aufsicht u. gelegte Rechnung wird liquidirt.

Die Quartiermeister-Rechnung wird richtig befunden. Der Quartiermeister selbst wird jedoch angewiesen in Einkunft die Rechnung halbjährig zu legen.

Ueber Antrag des G.-R. Schmidl wird dem Obmann der Finanz-Section G.-R. Stiger für seine Verdienste um die Ordnung des Gemeindehaushaltes der Dank des Gemeinde-Ausschusses durch Erheben von den Plätzen ausgesprochen.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche Besprechung.

### Kleine Chronik.

Cilli, 15. April.

[Deutscher Verein.] Die vorgestern im Hotel „Erzherzog Johann“ abgehaltene Vollversammlung des deutschen Vereines zählt unstreitig zu den besuchtesten und lebhaftesten, die unser Vereinsleben in den letzten Jahren aufzuweisen hatte. Man machte die frohe Wahrnehmung, daß der Ernst der politischen Situation in allen Kreisen unserer Bevölkerung erfaßt werde, und daß Alles fest entschlossen sei, mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln gegen die drohenden Gefahren anzukämpfen und die Fäden, welche die modernen nationalen Parcen spinnen, zu zerschneiden. Es fehlten in dieser Versammlung auch heftige Debatten nicht, doch waren dieselben mehr formeller Natur, während im streng Sachlichem volle Einstimmigkeit herrschte. Die Versammlung beschloß unter eingehender Motivirung Petitionen an beide Häuser des Reichsrathes gegen die geplante Slavisirung der Mittelschulen Untersteiermarks und gegen die Slovenisirung der Aemter und Gerichte einzubringen. Weiters wurde die Einberufung eines untersteierischen Parteitagcs beschlossen und zu diesem Behufe ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Komite gewählt, welches die vorbereitenden Schritte einzuleiten und sich mit Vertrauensmännern des Unterlandes in's Einvernehmen zu setzen habe. Dem betreffenden Komite, welches sich sofort nach der Versammlung constituirte, wurde für die erforderlichen Ausgaben das Vereinsvermögen zur Verfügung gestellt. Schließlich sei bemerkt, daß dem deutschen Vereine in den letzten Tagen eine namhafte Zahl neuer Mitglieder beitrat.

[Slovenisch verfaßte Klagen.]

Wir haben bereits vor Kurzem erwähnt, daß die slovenischen Advocaten entgegen den bestehenden Gesetzen für ihre Clienten slovenische Klagen bei Gericht überreichen. Zu entschuldigen wäre ein solcher Vorgang, obschon er ungesetzlich ist, wenn die Clienten es selbst verlangen würden. Nun ist es aber eine Thatsache, daß diese slovenischen Herrn Parteienvertreter auch für solche Parteien slovenische Klagen einbringen, die der deutschen Sprache nicht nur vollkommen mächtig sind, sondern von denen ihrer anerkannten politischen Gesinnung nach angenommen werden muß, daß sie entschieden dagegen protestiren würden, falls sie erführen, daß in ihrem Namen slovenische Klagen überreicht werden. Im Namen von deutschen Parteien slovenische Klagen zu überreichen geht bereits über den gewöhnlichen nationalen Sport.

[Festtage der Pfründner.] Der Gemeinde-Ausschuß beschloß über Antrag des G.-R. Julius Rakusj das für die städtischen Pfründner zu den Festtagen ausgelegte Bratengeld von 10 auf 50 kr. zu erhöhen.

[Zwei Beispiele slovenischer Verbissenheit] werden aus Krain mitgetheilt. Am Sitze des Bezirkes K. in Krain wurde jüngst eine Lehrerstelle frei und durch einen jungen Streiter der stets kampfbereiten slovenischen Liga besetzt. Dieser Jugendbildner vermied es auf das sorgfältigste, mit seiner Umgebung und den in K. befindlichen k. k. Beamten, mit dem Obmanne des Ortsschulrathes, kurz mit irgend wem, der an ihn eine deutsche Frage stellte, in deutscher Sprache zu verkehren. Nun kam am 1. d. M. der k. k. Bezirkshauptmann nach K. und ließ sich durch den Obmann des Ortsschulrathes den jüngsten Slaven-Apostel vorstellen. Der Bezirkshauptmann sprach den Lehrer Slovenisch an und richtete dann eine deutsche Frage an denselben, worauf dieser Slovenisch antwortete. Darauf fragte ihn der Bezirkshauptmann: „Ja, können Sie nicht Deutsch?“ worauf der Lehrer auf Slovenisch antwortete: „Zur Gemüge.“ Auf abermalige Aufforderung, wenn er Deutsch könne, möge er auf eine deutsche Frage seinem Vorgesetzten auch Deutsch antworten erwiederte dieser abermals Slovenisch. Nun riß dem allbeliebten verdienstvollen Bezirkshauptmann aber die Geduld, und er sagte dem Lehrer, daß, wenn er Deutsch nicht kenne, er die Schule zu verlassen habe, denn jeder Lehrer müsse vorläufig noch Deutsch verstehen. Der so Zurechtgewiesene erklärte dem Obmanne des Ortsschulrathes, er werde über diese Behandlungsweise im Narod dem Bezirkshauptmann schon heiß machen und er habe einen Eid geschworen kein deutsches Wort zu sprechen. — Ein noch drastischerer Fall slovenischer Unduldsamkeit hat sich in Weissenfels zugetragen. Der Pfarrer von

der Nachbarschaft Erkundigungen über mich einzog und mich auch besuchte. Dieser Mann war ein Franzose, und ich glaube, ihn in früheren Jahren schon mehrmals gesehen zu haben.“

„O, Vater!“  
„Ich glaube, es ist der Bruder Pierre Renard's, des Dieners von Lord Montheron.“  
Alexa war bestürzt; ein beängstigendes Gefühl beschlich sie.

„Mir scheint, fuhr Mr. Strange fort, „daß Jean Renard, der mich früher gekannt hat und der ein scharfsichtiger Mensch ist, als Polizeispion angestellt worden ist, um nach mir zu suchen. Sein Kommen konnte kaum ein zufälliges sein. Ich begab mich in der Nacht auf einem Segelboot nach Corfu, verkleidete mich und reiste auf großen Umwegen nach England, entschlossen, meine Frau zu sehen, ohne ihr meine Anwesenheit zu verrathen, sowie eine Unterredung mit Dir zu ermöglichen und dann nach Südamerika zu gehen. Ich bin nicht sicher in Europa, aber Du bist hier sicherer als bei mir.“

„Ich will nicht von Dir getrennt sein! Ich will mit Dir gehen, wohin es auch sei! Du bist Alles in der Welt was ich habe, und ich bin Alles, was Du hast! Laß' uns zusammen bleiben! Aber weshalb willst Du so weit fort, Vater? Ich habe eine Spur gefunden, welche ich verfolgen will — —“

„Eine Spur von dem Mörder?“ fiel der Vater ihr hastig in's Wort.

„Ja, Vater. Ich hörte zufällig wie Pierre Renard Felice einen Heirathsantrag machte. Er erzählte, daß er reich genug sei, ein Gut in Frankreich zu kaufen und wie ein Gentleman leben zu können. Wie kann ein Diener sich so viel Geld erwerben? Er trägt Diamanten und verbraucht viel Geld, wie ich Felice, die Kammerjose meiner Mutter, sagen hörte.“

„Das ist eine Spur, aber kannst Du sie verfolgen, Alexa?“

„Ich will es versuchen. Ich gehe morgen auf vierzehn Tage nach Schloß Mont Heron zum Besuch der Mrs. Ingestre, der Wittwe von Lord Montheron's älterem Bruder. Was vermag ich in diesen zwei Wochen nicht Alles zu ermitteln!“

„So hast Du einen Verdacht auf Pierre Renard?“ fragte Mr. Strange gedankenvoll.

„Ja, Vater, ich glaube, daß er der Mörder meines Onkels ist,“ antwortete Alexa voller Ueberzeugung.

„Manchmal hoffe ich, daß es Dir gelingen werde, die Schatten zu beseitigen, welche so lange auf meinem Namen lagen, und dann wieder verzweifelte ich gänzlich. Das Glück scheint mich verlassen zu haben. Ich bin ein Flüchtling und ein Geächteter gewesen, so viele

Jahre lang, daß ich nicht daran glauben kann, je wieder zu Ehren und Ansehen zu gelangen. Doch davon wollen wir nicht sprechen. Erzähle mir von meinem Better, Roland Ingestre, dem jetzigen Marquis.“

„Er ist geehrt und geachtet von Jedermann und auch beliebt. Er ist freundlich in seinem Wesen; aber er scheint schwermüthig und von schwacher Gesundheit zu sein.“

„Wann wird er sich verheirathen?“ fragte Mr. Strange stockend.

„Ich glaube sehr bald,“ antwortete Alexa traurig.

„Er liebt sie?“  
„Bon ganzer Seele; er hat sie schon seit Jahren geliebt.“

„Und sie liebt ihn auch?“ fragte Mrs. Strange weiter; aber nur mit Anstrengung brachte er die Worte hervor.

„Ich weiß es nicht, Vater. Ich denke sie achtet ihn, aber sie kann Dich nicht vergessen haben, dessen bin ich gewiß. Sie meint, Du siehst todt.“

„Ich bin todt für Sie. Wir müssen Sie bei dem Glauben lassen, bis ich einst gerechtfertigt sein werde. Ist der Tag der Hochzeit festgesetzt, Alexa?“

(Fortsetzung folgt.)

Weißensfels, ein Slovenc, erhielt eine bessere Pfarre zugetheilt. Die Pfarre Weißensfels wurde ausgeschreiben; die Zeit zur Anmeldung lief ab und es hatte sich kein einziger Competent gemeldet. Der versetzte Pfarrer der gegenwärtig noch in Weißensfels weilt, wurde über den Grund dieses sonderbaren Vorganges gefragt und gab zur Antwort: „Ja, alle unsere jungen Pfarrer und Capläne sind Ultra-Slovenen, und da Weißensfels entschieden deutsch ist, competirte keiner von ihnen um die Pfarre.“ — Es gewinnt nachgerade den Anschein, als seien die geistlichen Herren der Meinung, die katholische Religion sei rein slovenisch-nationaler Characters. Wir begreifen in der That kaum, daß man solchem Treiben nicht endlich entgegen zu treten beginnt. Es wird uns übrigens nicht besonders überraschen, wenn unsere deutschen Mitbürger im Unterlande gegen jene Seelenhirten, die bei uns Nationalhaß schüren, und die Gläubigen der Diocese Lavant mit oft wenig sauberen Mitteln gegen einander hetzen, einmal energische Schutzmaßregeln ergreifen werden. Das Maß wird bald voll sein. Ueber obigen Lehrer sagen wir nichts, er leidet, wie mehrere seiner undankbaren Genossen an einem Uebel, mit dem man in Krain alt, wo anders aber als Lehrer pensionirt oder entfernt werden würde.

[**Ein Mene Tekel.**] Die Gemeinderaths-Ergänzungswahlen in Laibach sind vorüber. Die nationale Partei hat in sämmtlichen drei Wahlkörpern gesiegt. Im dritten und zweiten Wahlkörper drangen sämmtliche nationale Candidaten durch, im ersten dagegen wurden zwei nationale und zwei liberale Candidaten gewählt. Mit diesem Siege ist das Schicksal des Gemeinderathes der Landeshauptstadt besiegelt. Eine nationale Majorität wird von nun ab die Geschicke der Stadt lenken und in bekannter brutaler Weise den Kampf gegen alle deutschen Institutionen führen. Das Freundengejohle, das der National-Moniteur „Slov. Narod“ anhebt, ist der beste Beweis, wie man den Sieg in den nationalen Kreisen auszunützen bestrebt sein wird. Der Hexensabbath kann nun losgehen. Welche Momente auch immer auf den Ausfall der Wähler eingewirkt haben, ob der Terrorismus oder die Pression auf die Beamten von der man haarsträubende Dinge erzählt, die Niederlage der Liberalen verschuldeten, dies wollen wir nicht prüfen, wir sehen ja seit dem Augenblicke als der Ministerpräsident das Land Krain mit einem den nationalen Aspirationen gefügigen Landespräsidenten beschenkte, Zweig auf Zweige fallen. Kam es ja doch in Laibach schon dahin, daß die dort erscheinende amtliche Zeitung das Evangelium des in Wien erscheinenden Schmäbblattes „Tribüne“, dessen Redaction erst kürzlich wegen Verläumdung und Beschimpfung des Bezirkshauptmannes Ritter von Bestened zu sechs Monaten Arrest verurtheilt wurde, — predigt. — Wir können aus diesen Ereignissen für uns nur die heilsame Lehre ziehen, daß in gemischtsprachigen Orten jede Opportunität eine Schwäche ist, die nur den Segnern den Kamm schwellen macht. Die liberale Partei Krains kann sich vor dem Vorwurfe der Halbheit nicht befreien, sie erleidet ein Schicksal, das auch uns bedroht, wenn wir nicht mit vollem offenen Mannesmuthe Farbe bekennen. Es gibt keine Ausöhnung mit der national-clericalen Partei. Möge uns der Ausfall der Laibacher Wahlen ein Mene Tekel sein unser Deutschthum noch energischer zu wahren und die schleichende Clique, die uns zu umspinnen sucht noch energischer abzuweisen. Wenn wir treu und fest zusammenhalten, wenn wir bei jedem Anlasse kühn und stolz unser Deutschthum betonen, dann werden wir, wenigstens in unseren internen Angelegenheiten, niemals vor dem Hochdrucke irgend einer Regierung zu bangen haben.

[**Nacht eilung.**] Die Nachtstellung wird in Cilli an folgenden Tagen abgehalten: Im Monate Mai jeden Mittwoch; in den Monaten Juni, Juli, August, September, Oktober, November und December jeden ersten und dritten Mittwoch; ferner im Januar und Februar 1883 jeden ersten Mittwoch des Monates.

[**Selbstmord.**] Wir brachten in der

letzten Nummer die Mittheilung, daß der Oberlehrer Franz Schwab aus St. Paul im Teiche des herrschaftlichen Parkes zu Pragwald todt aufgefunden wurde. Die Gerichts-Commission, welche den diesbezüglichen Localaugenschein vornahm, constatirte einen Selbstmord, den bei der Stelle im Teiche wo die Leiche aufgefunden wurde, führt kein Weg vorbei. Der arme junge Mann sollte am 15. d. die Lehrerprüfung in Klagenfurt ablegen. Er dürfte daher wahrscheinlich aus Angst vor derselben, — man sagt, er sei nicht genügend vorbereitet gewesen — seinem Leben ein Ende gemacht haen.

[**Hexenmeister und Zauberkönig.**] Am 10. k. M. wird vor den Schranken des hiesigen Gerichtshofes eine höchst interessante Verhandlung gegen den in der Wind-Feistriher Gegend vielbekannten Hexenmeister und Teufelsbeschwörer Franz Florian, sich abspielen. Einige Episoden aus diesem Strassfalle mögen zeigen wie naiv noch das untersteirische Landvölk und wie leicht daselbe zu dupiren sei. — Der Grundbesitzer Mathias Kofz aus Lainachberg war im vorigen Jahre mit einem Fußleiden behaftet, und kein Medicament wollte die Schmerzen lindern. Von befreundeter Seite wurde ihm daher der Hexenmeister Franz Florian angerathen. Letzterer verpflichtete sich denn auch gegen Bezahlung eines Betrages von 108 fl. das Leiden durch Zauberei zu heilen. Während dieser Cur nun mußte sich es der Kranke gefallen lassen fünf Nächte an einem besonderen Orte zu bleiben, welchen außer dem Zauberer Niemand betreten durfte. Diese Zeit hindurch wurden sechs geweihte Kerzen angezündet und das Haushorschoß mit einem geweihtem Stricke verbunden, damit der böse Geist keinen Besuch abstatten konnte. Sämmtliche Fenster wurden mit Kleidern behängt und jede fünfte Nacht mußte lautlose Stille herrschen. Der Hexenmeister selbst aber, mit einem Zaubermantel bekleidet, besprengte des öfteren den Kranken und las aus einem Buche Zaubersformeln. Die Schmerzen schwanden jedoch nicht und der Grundbesitzer begann einzusehen, daß er der Geprellte sei. — Genannter Hexenmeister wurde vor nicht langer Zeit wegen ähnlichen Schwindels bestraft. Er hatte nehmlich die Grundbesitzerin Maria Celum dadurch geprellt, daß er ihr versprach durch Zauberei und Teufelsbeschwörung die Schwiegereltern zu beseitigen. — Dem Bartl Atschlo spiegelte er vor, er habe durch das im gereichte Brod erkannt, daß er (Atschlo) sammt seiner Gattin bald sterben werde. Gegen Entlohnung von 100 fl. sei er jedoch gern bereit ihn zu retten und die alte Heze aus dem Leben zu schafen. — Dem Oswald Resch versprach er die Mutter aus ihrer Krankheit zu retten. Er übergab zu diesem Zwecke dem Genannten nummerirte Kerzen mit dem Auftrage jede Nacht von 11 — 12 Uhr eine Kerze der Nummer nach anzustecken. Es werde darauf ein Geist erscheinen, welcher eine wohlthätige Wirkung auf die Kranke ausüben würde. Man sieht aus diesen Stichproben, daß die Schwindeleien plump genug angelegt waren. Doch die Dummen werden eben nicht alle. Und daß unsere arme Landbevölkerung nicht aufgeklärter werde, dafür wissen die national-clericalen Streber in verschiedener Weise zu sorgen.

[**Ein Wucherer.**] In Kürze wird vor dem hiesigen Gerichte eine Straferhandlung gegen den Geldvampyr August Orheg aus Marburg stattfinden. Es ist dies der erste diesbezügliche Fall seit Einführung der neuen Wucher-gesetze. — Der Genannte ließ sich unter Anderen nicht weniger als 4 fl. 35 kr. monatliche Zinsen für ein Darlehen pr. 210 fl. von einer armen Wittwe bezahlen.

[**Schadenfeuer.**] In Lemberg wurde das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Grundbesizers Th. Schauski ein Raub der Flammen. Zwei Kinder, welche sich bei dem Brande in höchster Lebensgefahr befanden, wurden vom Grundbesitzer M. Inkrret gerettet. Leider erhielt der wackere Retter durch den Zusammensturz des Gebälkes schwere Verletzungen.

[**Schnaps, Schnaps, Schnaps, du edeles Getränk!**] Die sechzigjährige Tagelöhnerin Maria Fursche hatte im Weinberge

des Simon Pflibersche in Gießkübel gearbeitet. Nach beendeter Haue verabreichte der Besitzer an sie und die übrigen Tagelöhner Brantwein. Maria Fursche, die an ihrem Part nicht genug hatte, soff auch den für ihre Mitarbeiter bestimmten Theil aus. Am nächsten Morgen fand man sie als Leiche. Brantweingeist hat sie getödtet.

[**Schulbücher für Arme.**] Der Geldwerth jener Schulbücher, die nach dem Beschlusse des Landes-Schulrathes im Jahre 1882/83 an die Volksschulen zur Betheiligung armer Kinder abgegeben werden, beträgt 8912 fl. und entfallen hievon auf den Schulbezirk: Cilli, Stadt 29 fl. 68 kr. Cilli, Umgebung 252 fl. 92 kr. Ansfels 148 fl. 53 kr. Drachenburg 171 fl. 44 kr. Eibiswald 119 fl. 87 kr. Franz 75 fl. 12 kr. Friedau 142 fl. 72 kr. Gonobitz 186 fl. 40 kr. Leibnitz 217 fl. 91 kr. St. Leonhard 123 fl. 59 kr. Lichtenwald 77 fl. 63 kr. Luttenberg 95 fl. 92 kr. Mahrenberg 134 fl. 46 kr. Marburg, Stadt 121 fl. 88 kr. dto. Umgebungsschule 30 fl. 98 kr. Marbg. Umgebung 347 fl. 6 kr. St. Marein 143 fl. 46 kr. Mureck 209 fl. 92 kr. Oberburg 107 fl. 30 kr. Ober-Radkersburg 95 fl. 23 kr. Pettau 427 fl. 76 kr. Radkersburg 105 fl. 19 kr. Rann 153 fl. 54 kr. Rohitsch 116 fl. 13 kr. Schönstein 90 fl. 44 kr. Tüffer 142 fl. 27 kr. Windisch-Feistritz 136 fl. 5 kr. Windisch-Graz 77 fl. 57 kr.

[**Magyarische Uebersetzungskunst.**] Weiter ist die Uebersetzung der folgenden Stelle aus „Die Meisterfinger“ von Wagner ins Ungarische: „Ei, ei, hier wird es Händel geben“, die ein etwas invalider Deutschmeister folgendermaßen ins Ungarische übertrug: „Tojás, Tojás majd esirke lesz belöle“ — was, wieder ins Deutsche übersetzt, heißt: „(Ein) Ei, (ein) Ei, es wird ein „Hendel“ (kleines Huhn) daraus!“ . . . . Man kann sich die Wirkung in der Oper ungefähr denken.

[**Gefährliche Zähne.**] Vor anderthalb hundert Jahren noch war es ein Vorrecht der adeligen russischen Damen, ihre Zähne schwarz färben zu dürfen. Bei den prächtigen Hoffesten Peters I. prangte die weibliche Noblesse zum letzten Male mit dieser barbarischen Zierde. Französischer Einfluß beseitigte dies „Vorrecht“.

[**„Ist denn Liebe ein Verbrechen?“**] Natürlich, und zwar in China. Aus Hongkong ist in New-Haven, Connecticut, Nordamerika, die Nachricht eingetroffen, daß der chinesische Student Chin Chin Chan, der sich früher dort aufhielt, um sich zur Aufnahme in das Yale-Kollege vorzubereiten, und letzten Sommer nach China zurückkehrte, geköpft worden ist, weil er mit einem Mädchen in New-Haven, das er liebte, im Briefwechsel stand. Alle in New-Haven weilenden chinesischen Studenten sind heimberufen worden.

[**Diese Dienstmoten!**] Eine recht gesegnete Gegend für Dienstmädchen scheint Delena in Nevada zu sein. Ein dortiges Blatt berichtet, daß die Dienstmädchen dort „Strife“ gemacht und folgende Forderungen gestellt haben: 66 Dollars per Monat, zwei seidene Kleider jedes Jahr, und das Recht, an Sonntagen mit ihren Freunden und Bekannten den Parlor benutzen zu dürfen.

[**Ein Hund zum Tode verurtheilt.**] Nicht in Krähwinkel, sondern in einer höchst achtbaren ungarischen Gemeinde geschah's. Ein Hund richtete unter dem Geflügel der Dorfbewohner große Verheerungen an, ohne daß der Ortsrichter intervenirt hätte. Die Angelegenheit des Hundes wurde vor den Notar gebracht, der den Verbrecher zum Tode durch den Strang verurtheilte und das Urtheil im Friedhofgraben auch vollziehen ließ.

[**Etikette für Damen.**] Ein französisches Journal stellte kürzlich die Frage auf: „Wenn eine Dame den Besuch eines Herrn empfängt, soll sie sich erheben oder sitzen bleiben, wenn der Besucher eintritt und wenn er sich beurlaubt?“ Ein amerikanisches Blatt beantwortet diese Frage in folgender Weise: „Wenn eine Dame in Washington lebt, wird sie sich ohne Rücksicht auf die Pariser Etikette erheben und den Besucher bis in die Vorhalle des Hauses begleiten, schon aus dem Grunde, um

darauf zu sehen, daß er nicht einen Regenschirm von Seide und mit Elfenbeingriff im Werthe von zehn Dollars mitnimmt, statt des eigenen baumwollenen Schirms für anderthalb Dollars, wie solche unsere Staatsmänner bei Besuchen gewöhnlich mit sich führen."

[Ein melancholischer Trost] für Alle, die sich über die rauhe Osterwitterung gekränkt haben, kommt aus Wien. Dort ist in der Nacht zum Ostersonntag auf einem Felde bei der Dornbacher Tramwayremise ein Erfrorener aufgefunden worden.

[Garibaldi] scheint dem Tode, der ihn vor Wochen schon so nahe bedrohte, abermals eine Frist abgerungen zu haben. Man meldet, daß sich sein Zustand wesentlich gebessert habe. Der Alte hat deshalb bereits beschlossen, am 12. April nach seiner geliebten Felseninsel Caprera zurückzukehren.

### Gerichtssaal.

[Schwurgerichts-Repertoire.] In der ersten Woche der am 17. April beginnenden Schwurgerichtssession kommen nachstehende Fälle zur Verhandlung: Montag, 17. April: Vors. Hofr. Heinricher: Josef Tascher, Raub, Verteidiger Dr. Higersperger; — Dienstag, 18. April: Vors. L.-G.-R. v. Schrey: Anton Detschmann, Karl Leopold, Brandlegung, Verteidiger Dr. Sernec; Vors. L.-G.-R. Levizhnik: Franz Widmer, Nothzucht, Verteidiger Dr. Sernec; — Mittwoch, 19. April: Vors. L.-G.-R. v. Schrey: Georg Kramberger, verführter Mord, Verteidiger Dr. Sajovic; Vors. Hofr. Heinricher: Franz Mum, Brandlegung, Verteidiger Dr. Sajovic; — Donnerstag, 20. April: Vors. Hofr. Heinricher: Johann Scherbek, Todtschlag, Verteidiger Dr. Glantschnigg; Franz Sajc, Gewohnheitsdiebstahl, Verteidiger Dr. Glantschnigg; — Freitag, 21. April: Vors. L.-G.-R. Levizhnik: Josef Zupan, Brandlegung, Verteidiger Dr. Steppischnegg; — Samstag, 22. April: Vors. L.-G.-R. v. Schrey: Simon Schillak und Jakob Gettsch, öffentliche Gewaltthätigkeit, Verteidiger Dr. Langer und Dr. Sernec; Ursula Cisar, Diebstahl, Verteidiger Dr. Sernec.

[Vegnadigung.] Der Kaiser hat den vom hiesigen Schwurgerichte wegen menschlicher Raubmordes zum Tode durch den Strang verurtheilten Josef Koziper die Todesstrafe nachgesehen. Ueber Koziper die wurde nunmehr eine zwanzigjährige Kerkerstrafe verhängt.

[Entscheidung des obersten Gerichtshofes.] Der oberste Gerichts- und Cassationshof hat in einem speciellen Falle entschieden, daß Gemeindevorsteher, welche den ihnen im Grunde des Thierseuchengesetzes vom 29. April 1880, Rgb. 35 zugewiesenen Anordnungen der politischen Behörde nicht genau nachkommen, keineswegs strafgerichtlich nach §. 45 dieses Gesetzes verantwortlich sind, sondern die Abhandlung solcher Vorgänge der Gemeindebehörden im Sinne des §. 21 des Seuchengesetzes den politischen Behörden im Disciplinarwege nach Maßgabe der Gemeindevorsteherung vorbehalten ist.

### Eingefendet.\*)

Löbliche Redaction!

In Nr. 29 der „Südsteirischen Post“ heißt es, daß ich als zum Gemeinbediener avancirter Nachwächter „geheimnißvoll“ die Einladungen zur Verhandlung der Mitglieder des deutschen Schulvereines von Gonobitz ausgegeben habe.

Dem Correspondenten gebe ich als beedeter Gemeinbediener zu wissen, daß ich im amtlichen Auftrage frei und offen die Zustellungen besorgte und durchaus keinen Grund hatte, ein Geheimniß daraus zu machen.

Unter Einem verbiete ich mir aber ein für allemal, jede Einmischung in meine Amtsthätigkeit von unberufener Seite.

Gonobitz, 13. April 1882.

Georg Rudolf,  
Gemeinbediener.

\*) Für Form und Inhalt ist die Redaction nicht verantwortlich.

Auf die heutige Annonce „Anlage und Speculation“ des Bankhauses „Leitha“, Wien, bitten wir besonders zu achten.

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER** reinstes alkalisches  
**SAUERBRUNN**  
**bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,**  
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.  
**PASTILLEN** (Verdauungszeltchen).  
 Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

### Volkswirtschaftliches.

[Begebung der Rentenrente.] In der vorgestern unter dem Vorsitze des Finanz-Ministers durchgeführten Offertverhandlung betreffs der 5%igen Bedeckungsrente (37,565.158 fl. effectiv) bleibt unter 4 Anboten die Gruppe Rothschild-Creditanstalt Ersteherin. Dieselbe offerirt nämlich 92.12 1/2 für 100 fl. Nominale. Mitconcurrenten waren die Länderbank, die Unionbank und Bodencredit-Anstalt.

[Petroleum.] Während der letzten Tage ist, wie die „Pol. Corr.“ meldet, in dem galizischen Sloboda Hungurska das Petroleum in ganz außerordentlich reichlichen Quantitäten hervorgequollen, namentlich aus dem Brunnen „Maria“, der dem Ritter von Torosiewicz zugehört. Derselbe liefert täglich 300 Fässer.

[Petitionen gegen die Gebühren-Novelle.] Wie schon früher in kaufmännischen so beginnt nun auch in industriellen und gewerblichen Kreisen sich der Widerstand gegen das neue Gebührengesetz zu regen. So beschloß wie telegrafisch gemeldet wird, der Verwaltungsrath des Mährischen Gewerbevereines eine Petition an das Abgeordnetenhaus, worin um Abänderung der Gebühren-Novelle, insbesondere aber um Ablehnung der Stempelpflichtigkeit der kaufmännischen Correspondenz gebeten wird.

[Die Fröste] der Charwoche sowie jene zu Beginn dieser Woche haben zumeist das Frühobst, welches bereits in voller Blüthe stand, arg geschädigt. Der Weinstock, obzwar in der Entwicklung schon ziemlich weit vorgeschritten, hat verhältnismäßig wenig gelitten. Der bis jetzt constatirte Schaden erstreckt sich ziemlich gleichmäßig auf das ganze Unterland.

[Serbische Bahnen.] Der Vertrag zwischen dem Consortium Comptoir d'Escompte-Länderbank und dem serbischen Ministerium, betreffend den Ausbau der serbischen Bahnen, wurde in Belgrad am 10. April l. J. unterzeichnet.

### Fremdenverkehr in Gillsi.

Hotel Erzherzog Johann.

Friedr. Lieder, Gutsbesitzer aus Wien. Jak. Germann, Bauunternehmer a. Fünfkirchen. H. Hirschler, Holzhändler a. Dornborn. Franz Tänscher, Privat a. Wien. Wenzl Hartmann, Holzhändler a. Agram. Dr. Heimr. Lorber, Advocat a. Marburg. Franz Petel, Kaufmann a. Laufen. J. Dausenberg, Reisender a. Wien. Dr. Lautner, Arzt a. Weitenstein. Fritz Ludwig, Buchhändler a. Agram. Josef Dick, Bergolder a. Marburg. Ignaz Sabukoschegg, Conditior aus Marburg.

Hotel Elefant.

J. M. Polatschek, Beamte a. Laibach. Dr. Josef Sernec, Advocat a. Frohnleiten. Josef Gorjup, Privat a. Görz. Vinzenz Lininger, Buchhalter a. Udine. Ivan Francic, Privat a. Pregrada. August v. Griseheim, Privat f. Frau a. Littai. Eduard Sieber, l. l. Oberlieutenant

a. Barabzin. Anton Simoncic, Schlossermeister a. Marburg. Adolf Kellert, Weinhändler a. Ofen.

Hotel weißer Ochse.

Herrmann Klein, Reisender a. Wien. Ferd. Diez, Kaufmann a. Nürnberg. Franz Dolenz, Kaufmann a. Wippach. Ferdinand Woraßschek, Reisender a. Schönlinde. Johann Levicar, Handelsmann a. Samobor. H. Weiß, Kaufmann a. Wien. Fr. Stähler, Kaufmann a. Kemscheid.

Hotel gold. Löwen

Edele v. Rajakowitsch, Privat a. Gonobitz. Jakob Firbas, Realitätenbesitzer a. St. Peter. Carl Dühl, Cocertist f. Gemahlin a. Wien. G. Kofsbach, Reisender a. Reichenberg.

Gasthof Stadt Wien.

Anton Irmann, Holzhändler a. Sissef. Josef Kozbeck, l. l. Notar sammt Gemahlin a. Ill.-Feistritz. Anna Ewenberger, Köchin a. Klagenfurt. Valentin Selitsch, Holzhändler a. Montpreis. Johann Lenard, Lokomotivführer a. Reichenberg. Franz Clemensek, Schulleiter a. Edole.

### Course der Wiener Börse vom 15 April 1882.

Goldrente	94.40
Einheitliche Staatsschuld in Noten	76.80
in Silber	77.50
1860er Staats-Anlehenlose	130.25
Bankactien	822.—
Creditactien	339.20
London	120.10
Napoleon'or	9.52
l. l. Münzducaten	5.63
100 Reichsmark	58.75

### Eisenbahn-Fahrordnung.

Richtung Wien-Triest.

	Ankunft	Abfahrt
Tages-Eilzug	3.40	3.42 Nachm.
Nacht-Eilzug	3.34	3.36 Nachts.
Postzug	11.32	11.42 Mittag.
Postzug	11.42	11.47 Nachts.
Gemischter Zug	5.22	5.30 Nachm.

Richtung Triest-Wien.

	Ankunft	Abfahrt
Tages-Eilzug	1.12	1.14 Nachm.
Nacht-Eilzug	12.24	12.26 Nachts.
Postzug	3.55	4.01 Früh.
Postzug	4.26	4.32 Nachm.
Gemischter Zug	9.11	9.19 Vorm.

### Secundärzug

ab Gillsi 6 Uhr Früh Ant. Laibach 9 Uhr 24 M. Vorm ab Laibach 5 Uhr 45 M. Abds. Ant. Gillsi 9 Uhr 4 M. Abds

### Abfahrt der Posten

von Gillsi nach:

Sachsensfeld, St. Peter, St. Paul, Franz, Möttmig Trojana, Lukuweh, Domsale, Laibach um 5 Uhr Früh, Fraßlan, Fraßberg, Laufen, Oberburg um 5 Uhr Früh. Wöllan, Schönstein, Nifling, Windischgraz um 5 Uhr Früh. Neuhaus um 7 Uhr Früh, 12 Uhr Mittags. Hohenegg, Weitenstein um 12 Uhr Mittags. Sachsensfeld, St. Peter, St. Paul, Franz um 12 Uhr Mittags.

Gut ausgetrocknetes, fehlerfreies, starkes

# Binderholz

## für Transportgebände

zu 300 Liter wird gesucht. Offerte mit Angabe der Stärke, Länge, Preise franco nächster Bahnstation, sind zu richten an die Winhandlung **Josef Pallos, Gillsi.** 171—

### Gegen Flechten.

Hrn. Fr. Wilhelm, Apoth. in Neunkirchen N.-Oe.  
Reichenfels, 28. Februar 1881.  
Senden Sie mir gefälligst mit Postnachnahme 1/2 Dutzend Pakete von Ihrem schätzbaren Wilhelm's antiarthritischen und antirheumatischen Blutreinigungs-Thee.  
Hochachtungsvoll  
Georg Mokoru, Schneidermeister.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apoth.  
Neunkirchen N.-Oe.

Preis pr. Packet ö. W. fl. 1.— 8 Theile geth.  
Zu beziehen in Cilli: Baumbach's Apoth., Josef Kupferschmid Apoth. — D.-Landsberg: Müller's Apoth. — Feldbach: Josef König, Apoth. — Graz: J. Purgleitner, Apoth.; Wend. Trukoczy, Apoth.; Brüder Oberanzmeyer. — Leibnitz: Othmar Russheim, Apoth. — Marburg: Alois Quandest — Pettau: J. Baumeister, Apoth. — Prassberg: Tribuč — Radkersburg: Caesar E. Andrieu, Apoth. — W.-Feistritz: Adam v. Gutkovsky, Apoth.

### Eine

## Sommerwohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, wird auf 6 Wochen zu mieten gesucht. Anträge an die Expedition.

## Princessen-Wasser

von August Renard in Paris.

Dieses rühmlichst bekannte Waschwasser gibt der Haut ihre jugendliche Frische wieder, macht Gesicht, Hals und Hände blendend weiss, weich und zart, wirkt kühlend und erfrischend wie kein anderes Mittel; entfernt alle Hautausschläge, Sommersprossen u. Falten u. erhält den Teint u. eine zarte Haut bis in's späte Alter. Per Flasche sammt Gebrauchsanweisung à 48 kr. ö. W.

## Princessen-Seife.

Diese durch ihre Milde, selbst für die zarteste Haut wohlthätig wirkende Seife per Stück nebst Gebrauchsanweisung 35 kr. österr. Währ.  
Die beiden durch ihre Solidität so beliebt gewordenen Präparate sind allein echt zu haben bei

A. Baumbach's Erben, Apotheke,  
CILLI

### Kaffee aus Hamburg.

versendet pr. Post portofrei durch ganz Oesterreich und Ungarn incl. Verpackung in Säcken à 4½ Kilo netto, gegen Einfindung des Betrages oder Nachnahme.

4½ Kilo ff. Menado .....	fl. 7.41	4½ Kilo hochf. grün. Java .....	fl. 5.42
4½ „ brill. Perl-Ceylon .....	6.84	4½ „ afric. Perl-Mocca .....	5.13
4½ „ gelb Java .....	6.56	4½ „ sehr gut Santos .....	4.56
4½ „ f. Portorico .....	5.98	4½ „ gut Campinas .....	3.98

Kaffee in Ballen à 65 Kilo mit 6 bis 12 fr. pro Kilo billiger. Auch frachtfrei je nach der Entfernung.

Thee, Cacao & Vanille in bester Waare laut Preiscurant zu billigsten Engrospreisen.

Waaren-Versand-Magazin von C. H. Waldow

in HAMBURG, a. d. Koppel 50. (Preiscurant gratis.)

Höhere K. K. angestellte Beamte erhalten die Waare auf Wunsch ohne Nachnahme.

# Bandwurm mit Kopf,

Spul- und Madenwürmer, sowie deren Brut entfernt ohne Vor- oder Hungereur vollständig gefahr- und schmerzlos nach eigener unübertrefflich bewährter Methode  
(brieflich!) (brieflich!)

Rich. Mohrmann, Nossen in Sachsen.

Zeitdauer der Cur 2 Stunden, ohne Berufsstörung. Das Cur-Honorar einschl. der Mittel beträgt 6 fl. = 10 Mk. Einsendung oder Postnachnahme. Bei Einsendung des Betrages erfolgt die Zusendung nach Oesterreich-Ungarn porto- und zollfrei. Bitte um Angabe des Alters und Kräftezustandes. Tausende von Attesten aus Oesterreich und Deutschland.

81—25

Prospect gratis — franco.

Das Bankhaus 189—5.

## Gustav Weiss

Wien I., Wipplingerstrasse 45, vis-à-vis der Börse empfiehlt anlässlich der gebesserten politischen Situation und der bevorstehenden Fortsetzung der ungarischen Goldrenten-Conversion, den schleunigen Ankauf von österreichischen und ungarischen Credit-Action sowie aller Rentengattungen. Sämmtliche in das Bank- und Wechslerfach einschlägigen Aufträge werden prompt und solidest effectuirt.

## Visitkarten

in der Buchdruckerei Rakusch, Cilli.

## Cirka 70.000 Mauer- und Dachziegel

sehr gut gebrannt, nach behördlich vorgeschriebenem Maasse erzeugt, liegen bei dem Gefertigten zum Verkaufe bereit.

Gustav Gollitsch,  
Ziegeleibesitzer in Cilli.

In der Herrengasse Haus-Nr. 19 sind zwei grosse lichte

Zimmer  
geeignet zu Kanzleien nebst Garten-Antheil zu vergeben; auch ist daselbst ein Klee-feld zu verpachten. 204—3

## 500 Gulden 181—13

zähle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's Zahn-Mundwasser à Flasche 35 kr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **Wilh. Rösler's Neffe, Eduard Winkler, Wien I., Regierungsgasse 4. Nur echt in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker.**

Das bekannte und beliebte (früher von Herrn Rob. Jud in Cilli verkaufte)

## Kochsalz,

welches von der Fabrik chemischer Producte in **Hrastnigg** unter der Controlle der k. k. Finanzbehörde erzeugt wird, und von der k. k. landwirthschaftl. chemischen Versuchsstation in Wien untersucht wurde,

gelangt wieder zum Verkauf.  
Lager bei Daniel Rakusch in Cilli.  
Abgabe nicht unter 50 Kilogramm.

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit hat sich seit jeher bestens bewährt eine

## Blutreinigungs-Cur

im Frühjahre, weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.

Das ausgezeichnetste und wirksamste Mittel hierzu ist

J. Herbabny's verstärkter

## Sarsaparilla-Syrup

J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blutverbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die das Blut dick, faserig zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäufte Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei Hartleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, Ohrensausen, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Gicht- und Hämorrhoidal-Leiden, bei Magenverschleimung, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Anschwellungen, ferner bei Drüsen-Anschwellungen, bösen Flechten, Haut-Ausschlägen.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.  
Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke zur „Barmherzigkeit“ des J. HERBABNY  
Neubau, Kaiserstrasse 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:  
Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Graz: Ant. Nedwed, Leibnitz: O. Russheim, Pettau: E. Behrbalk, H. Eliasch, Radkersburg: Caesar Andrieu. 179—12

## Die Eisenhandlung D. Rakusch, Cilli,

empfiehlt

## Portland-Cement, ROMAN-CEMENT

(Perlmooser, Steinbrücker, Trifailer)

Bauträger, Eisenbahnschienen, Schliessen, Baubeschläge,

besorgt:

## Dach- und Mauerziegel.

# Ein Zimmer,

Kabinet und Sparherd-Küche nebst Keller **gassenseitig ist bis 1. Juni 1. J.** äusserst billig zu vergeben. 208—  
Anzufragen beim Eigenthümer **Franz Sorglechner**, Theatergasse Nr. 58.

## Kaffee—Thee

direct aus HAMBURG per Post portofrei incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Sekächen von **5 Kilo.** unter Nachnahme. fl. ö. W.  
Rio, fein kräftig . . . . . 3.45  
Santos, ausgiebig kräftig . . . . . 3.60  
Cuba ff., grün kräftig . . . . . 4.10  
Nikaragua, allerfeinste milde . . . . . 4.90  
Ceylon, blaugrün, kräftig . . . . . 5.—  
Gold-Java, extrafein, milde . . . . . 5.20  
Portorico, delicat, feinschmeckend . . . . . 5.40  
Perl-Kaffee, hochfein grün . . . . . 5.95  
Angostura, grossbohn, delicat . . . . . 5.95  
Menado, braun, superfein . . . . . 6.35  
Java Ia., hochedel brillant . . . . . 7.20  
Afrik. Perl-Mocca, echt fg. . . . . 4.95  
Arab. Mocca, echt, edel, feurig . . . . . 7.20  
Sambul-Kaffee-Mischung v. Mocca und Campinas, sehr beliebt . . . . . 4.95  
Thee pr. Kilo Congo ff. . . . . 2.30  
Souchong, ff. . . . . 3.50  
Tonkay, fein grün . . . . . 3.50  
Familienthee, extraf. . . . . 4.—  
Tafelreis, extraf. per 5 Kilo . . . . . 1.40  
Ausführliche Preisliste gratis und franco. 182—12  
**A. B. Ettlinger, Hamburg.**

In frischer Füllung  
**Preblauer Sauerbrunn**  
**Giesshübler**  
Echt landeshaftl. Rohitscher  
**Selterser.**

R u m

## Matic & Plicker

zum „Mohren“ 9—104

**CILLI**  
Bahnhofgasse Nr. 97.

Friedrichshaller Bitterwasser  
Ofner Hunyady  
Ofner Rakoczy  
Ofner  
Victoriaquelle.

## Oeffentliche Anerkennung.

Der Gefertigte litt durch mehr als zwei Jahre an Krämpfen. Viele angewendete Mittel und ärztliche Behandlung waren vergebens. Endlich versuchte er

### Das Breslauer Universum.

Schon nach der ersten Flasche fühlte er bedeutende Erleichterung und nach dem Gebrauche von 4 Flaschen dieses vortrefflichen Mittels ist er jetzt vollkommen hergestellt.

**Johann Reichsthaler**

in St. Veit bei Neumarkt in Steiermark.

Wird bestätigt.

Cajetan Radler, Pfarrer.

**Anmerkung.** Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte **Krankheiten aller Art**, insbesondere **Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Knochenfrass, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten** u. s. w., bei welchen bisher jede Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des **Blut- und Säftereinigungsmittels BRESLAUER UNIVERSUM** für immer beseitigt.

Das Breslauer Universum ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, zu haben: in **Cilli** bei **J. Kupferschmid**, Apotheker, in **Gonobitz** bei **Jos. Pospischil**, Apotheker.

## Anlage- und 113—8 Speculations-

Käufe in allen Combinationen der freien Speculation, Consortien und Prämien

vollführt anerkannt reell und bildet zu Originalcursen an der einzig und allein für Oesterreich-Ungarn maßgebenden

### Wiener Börse

das Bankhaus „Leitha“ (Salma), Wien, Schottenring 15. Hochgenühe, rasche und erprobte Information, telegr. Anst. Probenummern des Finanz- und Verlosungsblattes „Leitha“, sowie inhaltsreiche Broschüre (sämtl. europ. Vosspielpläne, Erläuterung der Anlage-, Speculationsarten und -Papiere ic.) franco und gratis.

### J. J. F. Popp's Heilmethode,

welche sich schon seit Jahren vorzüglich bewährt, wird allen Magenkranken dringend empfohlen.

Die Broschüre **Magen- und Darmkatarrh** versendet gegen Einsendung von 20 Kr. J. J. F. Popp's Poliklinik, Heide (Holstein)

### Der Pain-Expeller

mit „Anker“  
ist ein sehr gutes Hausmittel

das sich besonders bei Gicht, Rheumatismus ic. glänzend bewährt hat. Preis: 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. 20 Kr. vorräthig: in Cilli J. Kupferschmid, Graz F. S. Gschibay, Klagenfurt W. Thurnwald, Pettau Jg. Behrbalk, Apotheker, sowie in allen renommirten Apotheken der Monarchie.

## Grosse Wohnung.

**Grosser Salon, 3 Zimmer, Vorzimmer, grosse Küche, Speisekammer etc.** ist vom 1. Juli an am Hauptplatz 109, I. Stock zu vermieten.

Anfrage daselbst bei Fr. Tiefenbacher.

„Krankenfreund“ Das unter diesem Titel in Richter's Verlags-Anstalt zu Leipzig erschienene Schriftchen gibt sowohl Gesunden bewährte Rathschläge zur Bekämpfung der ersten Krankheits-Symptome, als auch Kranken zuverlässige Anleitungen zur erfolgreichen Behandlung ihrer Leiden. Das Buch wird von Karl Gortschak's, k. k. Universitäts-Buchhandlung, Wien L. Stefansplatz 6, gratis und franco versandt, es hat also der Besteller weiter keine Kosten, als 2 Kr. für seine Correspondenzkarte.

Nr. 1158.

## Kundmachung.

Der Gemeindevorstand hat in Handhabung der Ortspolizei nach den §§. 20 und 26 des Gemeinde-Statutes vom 21. Jänner 1867 Nr. 7 N.-G.-Bl. und aus öffentlichen Rücksichten in seiner Sitzung vom 3. April 1882 den Entwurf des Stadt-Regulierungs- und Erweiterungsplanes nach vorgenommener Prüfung genehmigt und als endgiltig erklärt.

Nach Rechtskraft dieses Genehmigungsbeschlusses können Umstellungen der bereits bestehenden Häuser und Gebäude und die Neubauten überhaupt in Betreff der Situation und der einzuhaltenden Baulinie im Stadtbezirke von Cilli nur nach Maßgabe des Stadtplanes zur Ausführung gelangen.

Der approbirte Stadtplan mit der bezüglichen Beschreibung liegt beim Stadtamte zur Einsicht und Copirung auf und kann ein Recurs dagegen binnen sechs Wochen von heute an eingebracht werden.

**Stadtamt Cilli,**  
am 15. April 1882.

Der Bürgermeister:  
**Dr. Neckermann.**

## Das neueröffnete Kleidergeschäft

### des **E. M. GRULA,**

Cilli, Postgasse Nr. 40 (Rauch'sches Haus),

empfiehl dem P. T. Publikum sein grosses Lager

### FERTIGER KLEIDER

für Herren, Knaben u. Kinder

zu staunend billigen Preisen.

Als besonders empfehlenswerth: **complete Anzüge** fl. 14.50, **Ueberzieher** fl. 12.—, **Praktische Hosen** fl. 6.50, **Knabenanzüge** fl. 10.—, **Kinderanzüge** fl. 4.50.

186—6